

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 234.

Hirschberg, Mittwoch den 7. October 1885.

6. Jahrg.

X Verurtheilt!

III.

Im Anschlusse an die Kritik der Haltung, welche der verurtheilte Redakteur Dürholt dem gegen ihn ergangenen Erkenntnisse gegenüber einzunehmen für gut fand, kommen wir heute zur Beleuchtung des am Schlusse seines gestrigen Leitartikels ausgestoßenen Nothschreies: „Für politische und Preßvergehen die Schwurgerichte!“ Vorher aber müssen wir noch einen Punkt berühren, über den der Verurtheilte absolut unklar zu sein scheint.

In dem Artikel nämlich, durch welchen sich Herr Geh. Rath von Hoffmann mit Recht beleidigt fühlte, will der „Vote“ auf die Qualität der Adressensammler gar kein Gewicht gelegt und nur das Ansehen der Personen, das sie in ihren Kreisen genießen, als maßgebend bezeichnet haben. Wäre dies richtig, so würde ein so febergewandter Mann gewiß nicht gesagt haben, im Schönaauer Kreise lasse der Landrath die Unterschriften durch die Gemeindevoten sammeln, da hierin das Gewicht unverkennbar auf die amtliche Stellung gelegt ist. Wollte Herr Dürholt in Wahrheit nur die hervorragende Persönlichkeit bezeichnen, so genügte es, nur den Namen des betreffenden Herrn zu nennen, und würde in diesem Falle eine Verurtheilung sehr zweifelhaft gewesen sein.

In Bezug auf die Zusammensetzung der Strafrichter-Collegien ist der Verurtheilte auch sehr im Irrthum. Wir könnten Hunderte von Strafkammern aufzählen, in welchen sich mehr liberale als conservative Richter befinden. Doch hat dieser Umstand mit der Verurtheilung zc. Dürholts auch nicht das Mindeste zu schaffen. So schwere Beleidigungen wie im vorliegenden Falle wären entschieden auch von einer nur aus Freisinnigen bestehenden Strafkammer verurtheilt wor-

den. Auch sind wir ganz fest überzeugt, und wohl alle unserer Leser werden es mit uns sein, daß der „Vote“, wäre im vorliegenden Falle ein conservativer Redakteur der Angeklagte gewesen, mit Shylock gerufen haben würde: „Ein zweiter Daniel! Ein weiser, ein gerechter Richter!“ Das Dilemma, in welchem sich nach der irrigen Ansicht des Verurtheilten jeder liberale Redakteur befindet, zu beseitigen, sollen nun nach seiner Idee die Schwurgerichte im Stande sein. Jeder Unbefangene wird und muß sich aber sagen, daß dies ein Unding ist und um dies einzusehen, braucht man sich nur das Wesen der Schwurgerichte vorzustellen.

Der Geschworene urtheilt nach Eid und Gewissen; er ist an keine prozessualen Beweisregeln gebunden, für ihn kann und darf einzig und allein seine Ueberzeugung maßgebend sein. Es kommt also im Schwurgerichtsverfahren Alles darauf an, daß die Geschworenen sich aus dem Bilde der Verhandlung ihre Meinung selbst gestalten, unbeflüßelt und unbeeinträchtigt von irgend einem autoritativen Urtheile. Um diesen Aufgaben zu genügen, bedarf es bei dem Geschworenen eines gesunden Rechtsgefühls, wo möglich gegründet auf allgemeine Kenntniß des in seinem Lande geltenden Rechts, unerschütterlicher Gewissenhaftigkeit, gereifter Erfahrung, strenger Unparteilichkeit, Gerechtigkeitsliebe und eines Charakters, welcher nur entscheidet nach gewissenhafter Erwägung der vorgebrachten Belastungs- und Entlastungsgründe. Alle diese Eigenschaften können nun bei einem Manne noch so hoch entwickelt sein, er wird in politischen und allen die Politik streifenden Preßprozessen in den meisten Fällen doch unwillkürlich für den Angeklagten Partei ergreifen, wenn er sich einer Gesinnung mit diesem fühlt, und hätte Herr Dürholt am vorigen Donnerstag vor Geschworenen gestanden, von denen 8 Freisinnige waren, so hätte sehr leicht der Fall eintreten können, daß die

schweren Beleidigungen, deren er sich schuldig gemacht, ungesühnt blieben.

Da sich Herr Dürholt übrigens so nach den süddeutschen Zuständen sehnt — in Bayern z. B. werden Beleidigungen, welche mittelst der Presse gegen einen Beamten verübt werden, von den Schwurgerichten abgeurtheilt — so wollen wir ihm nachstehend eine Beschreibung von der grausamen Behandlung geben, welche einem wegen Preßvergehens mit Gefängniß von 3 Monaten und darüber bestrafte Redakteur dort zu Theil wird. Ein solcher muß nämlich seine Strafe im Zellengefängniß zu Nürnberg verbüßen, dieselbe Kleidung wie der gemeinste Verbrecher tragen, er hört seinen Namen nicht mehr, sondern wird nur nach der Nummer gerufen, die er auf dem Rücken trägt; betritt er den Hof, so geschieht dies nur mit einem Bistur vor dem Gesicht. In der Kirche sieht er nur den Geistlichen, nicht seine Mitgefangenen. Als Nahrung erhält er an jedem Mittag nur ein Gericht Hülsenfrüchte nebst einem Stück Brod, mit Ausnahme des Sonntags, wo er eine Suppe nebst ein wenig Rindfleisch bekommt. Sein Getränk ist Wasser, seine Beschäftigung die Anfertigung von Papparbeiten. — Beträgt die Strafe unter 3 Monaten, so ist dieselbe in einem Landgerichtsgefängniß zu verbüßen, wo es etwas besser ist.

Hiernach kann Herr Dürholt sich glücklich schätzen, daß seine neuliche Verurtheilung nicht von einem bayerischen Schwurgericht erfolgte, da er im hiesigen Gefängniß, wenn er auch nicht gerade hoffen darf, journalistisch beschäftigt zu werden, doch immerhin eine humanere Behandlung erfahren dürfte.

Hundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. October. Die Kaiserlichen Ma-

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Nun, dann lassen Sie es bleiben!“ erwiderte Steinert sehr ruhig. „Es ist mein Schaden, aber auch der Ihrige!“

„Mein Schaden? Möchte wissen wie so?“

„Es giebt keinen Kaufmann, der so klug wäre, daß er nicht noch jedesmal etwas lernte, wenn er sich die Proben eines fremden Hauses ansieht.“

„Es zuckte wie eine Art von Lächeln über die mürri-schen Züge des alten Herrn.“

„Haben nicht Unrecht,“ sagte er etwas weniger barsch. „Sie aber verschwenden Ihre Zeit. Habe Ihnen schon gesagt, ich kaufe nichts; was kann's Ihnen also schaden, wenn ich ihre Proben nicht ansehe?“

„Wenn Sie sie ansehen, kaufen Sie doch etwas!“

„So? Meinem Sie? Sie denken wohl, den alten Kleinbäcker durch Lobpreisungen Ihrer Waaren zu fangen?“

„Das sollte mir gerade einfallen! Sie sehen mir wohl so aus, als ließen Sie sich durch Redensarten dumm machen.“

Der Alte schmunzelte. „Seien Sie doch nicht gleich so grob! Ich will Ihnen nur Ihre Zeit nicht nehmen; ich habe wirklich keine Lust, etwas zu kaufen. Ist noch von allem Vorrath die Hülle und Fülle da.“

„Für's Geschäft muß der Reisende immer Zeit haben, dazu ist er da. Wollen Sie sich meine Cigarren ansehen, hier sind sie. Ich sage Ihnen den Preis, die Qualität, sonst nicht ein Wort. Sie sind alt und klug genug, selbst zu wissen, ob Sie kaufen sollen oder nicht.“

Das Gesicht des Rathsherrn wurde immer freundlicher. „Wenn Sie immer so grob sind,“ sagte er fast lachend, „werden Sie keine großen Geschäfte machen. Nun zeigen Sie 'mal Ihre Cigarren her, so ein paar Wille zur Probe möchte ich schon nehmen, wenn sie preiswerth sind. Haben Sie 'was Gutes in Domingo, mit Cuba und Brasil Einlage?“

Steinert öffnete bereitwillig seinen Koffer, er holte ein zierliches Kästchen mit der verlangten Probe hervor. „Rauchen Sie!“ sagte er, indem er dem Rathsherrn eine Cigarre anbot.

„Die Cigarre ist gut,“ sagte der Alte, nachdem er mit Kennermiene einige Züge gethan hatte. „Der Preis?“

„12¹/₄ Thaler.“

„Lassen Sie handeln?“

„Ja. Es giebt Leute, die wollen und müssen handeln. Sie halte ich für vernünftiger und stelle Ihnen deshalb die äußersten Preise.“

„Na, für 12 Thaler werden Sie mir wohl das Tausend lassen, wenn ich einen Posten nehme?“

Steinert klappte, ohne ein Wort zu erwidern, den Deckel der Kiste zu, holte ein anderes Kästchen aus dem Koffer und präsentirte es dem Rathsherrn. „Zwei Pfund Cuba weniger als Einlage, kostet nur 11¹/₂ Thaler.“

„Sie sind ja ein ganz resoluter Kerl!“ rief der Alte lachend; „aber wissen Sie, Sie gefallen mir; wir werden schon Geschäfte mit einander machen. Kommen Sie mit in mein Comtoirzimmerchen, da wollen wir bei einer Flasche Wein bekannt werden und ihre Proben

genauer ansehen. Hier im Gewölbe werden wir zu sehr gestört.“

Er sagte sofort selbst den Probekoffer bei dem einen Hentel an, Steinert ergriff den andern, und so zogen sie in den besten Einvernehmen nach dem Comtoirflüßchen, wo sie bald bei einer Flasche Wein saßen, Cigarren probirten und plauderten. Steinert mußte von Berlin und dem Geschäft der Herren Oldecott u. Co. erzählen, dabei theilte er dem Rathsherrn auch mit, daß seine Prinzipale ihn beauftragt hätten, sich nach den Güterpreisen in der Gegend zu erkundigen, denn auch Güterkäufe und Verkäufe zögen die Herren W. Oldecott u. Co. in den Bereich ihrer Geschäftsthätigkeit; er fügte hinzu, er habe gestern gehört, daß unter anderen Gütern in der Gegend wohl auch das Gut Gromberg zu verkaufen sei, der Besitzer, Herr von Heivald, solle ja über den Verkauf mit einem Herrn von Scharnau in erster Unterhandlung gestanden haben.

Der Rathsherr bestätigte dies; aber er warnte zugleich auch Steinert, sich mit dem Herrn von Heivald nicht zu tief einzulassen. Wenn er auch nicht ganz so rücksichtslos offen, wie gestern Herr Braun im halben Rausche, den Senator und seinen Bruder des Nordes beschuldigte, sprach er doch noch immer unverhohlen genug seine Ansicht aus, daß gegen die beiden Herren außerordentlich schwerwiegende Verdächtigungen vorlägen, und daß es daher gerathen sei, sich von ihnen fernzuhalten.

Steinert, der sich für diese merkwürdigen Schauer-geschichten außerordentlich interessirte, hörte noch einmal eine genaue Erzählung aller Details von dem Ver-

jestäten erfreuen sich in Baden-Baden des besten Wohlseins und unternehmen bei dem eingetretenen milden Wetter Spazierfahrten in die Umgegend. Am Sonnabend Vormittag arbeitete Se. Maj. der Kaiser mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilimowski, nahm Vorträge entgegen, conferirte mit dem Vertreter des auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrath Kammerherrn v. Bülow und ertheilte später dem aus Berlin eingetroffenen neuernannten türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Said Pascha, bisherigen Votschaster in Berlin, die nachgesuchte Abschieds-Audienz. Zu dem Diner, welches am Nachmittage stattfand, hatte auch der Minister Said Pascha eine Einladung erhalten. Vorgestern Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser längere Zeit allein. Nach der Entgegennahme mehrerer Vorträge unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt und stattete gelegentlich derselben einige Besuche ab. Ihre Maj. die Kaiserin wohnte vorgestern Vormittag dem Gottesdienste bei, worauf aus Anlaß Allerhöchster Geburtstags noch ein größerer Gratulations-Empfang stattfand. Vorgestern Abend besuchte Se. Maj. der Kaiser mit der Großherzoglichen Familie das Festconcert im Conversationshause. Gestern nahmen die Kaiserlichen Majestäten das Diner im Großherzogl. Schlosse ein.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, dessen Rückreise nach der Heimath bereits gemeldet war, weilt gegenwärtig noch in Smyrna. Von hier aus begiebt er sich nach Italien, um Rom und Neapel zu besuchen. Seiner Rückkehr nach Bonn, wo der Prinz seinen Studien obliegt, wird erst im November entgegengekehrt. Die Prinzessin Friedrich Carl gedenkt einen Theil des Winters über in Mailand zu verbringen. Die Prinzen Alexander und Georg von Preußen, die zur Zeit in Wien weilen, kehren Ende d. Mts. nach Berlin zurück.

Die braunschweigische Landesversammlung wird der „Braunschw. Landesztg.“ zufolge zum 19. bezw. 20. October einberufen werden, um die Wahl eines Regenten des Herzogthums vorzunehmen. Es heißt, daß das Absehen wiederum auf den Prinzen Albrecht von Preußen gerichtet sei, dessen Name bereits kurz nach dem Ableben des Herzogs Wilhelm genannt wurde.

Die socialdemokratische Fraction des Reichstages beabsichtigt die Wiedereinbringung ihres Arbeiterschutz-Gesetzentwurfs nach dem Zusammentritt des Reichstages. Der Entwurf hat bekanntlich nur ein agitatorisches Interesse, woraus die socialdemokratischen Führer selbst kein Geheimniß machten.

Die Drechsler und deren Berufsgenossen beschloffen am 8. d. Mts. auf allen Werkstellen einen Minimallohn von 18 Mk. bei zehnstündiger Maximal-Arbeitszeit zu fordern, im Falle der Nichtbewilligung aber am 12. d. die Arbeit einzustellen.

Leipzig, 2. October. Das Reichsgericht wird am 27. d. Mts. über den Hödur-Prozeß verhandeln.

Düsseldorfer, 1. October. Ein alter Erbsessel, der nur noch mit einem Beine behaftet war, führte seit Jahren auf einem Speicher der Altstadt ein beschauliches Dasein. Dieser Tage wurde er hervorge-

zogen und sein Untergang beschlossen. Er sollte zum Feueranmachen verwendet werden. Als er auseinandergeschlagen wurde, entfielen dem alten Lederpolster ca. 53 Thaler aus dem Jahre 1793 mit dem Bildnisse Friedrich Wilhelms II. Dem Eigentümer kam der Fund gerade recht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. October. Soeben kommt eine Privatnachricht aus Dux (Böhmen), es sei die tschechische Beseda (Kasino) mittelst Dynamit in die Luft gesprengt aber kein Mensch verletzt worden. Eine andere Meldung besagt, nur die Fenster seien zertrümmert. Näheres fehlt.

* In der Hauptstadt Ungarns ist am Sonnabend der landwirthschaftliche Congress eröffnet worden. Unter den Anwesenden befanden sich außer dem Cardinal Heywald und dem Handelsminister Szechenyi eine Anzahl hervorragender Magnaten, Abgeordnete, sonstige Interessenten des Inlandes und zahlreiche ausländische Fachautoritäten, darunter der deutsche Oberregierungsrath Thiel, Abg. von Wedell-Malchow, Graf Büdler aus Schlesien u. A. Im Ganzen nahmen etwa 400 Personen an der vom Grafen Karolyi präsidirten Versammlung Theil. Vespäterer führte in der Eröffnungsrede aus, es sei ein mitteleuropäisches Agrarbündniß gegen die russische und überseeische Concurrenz anzustreben. Referent Gaal stellte zu dem Thema besondere Schlufanträge, die von verschiedenen Seiten warm befürwortet wurden. Die Discussion wurde ungarisch, deutsch und französisch geführt.

Belgien.

Brüssel, 5. October. Gestern Nacht flog das Haus des Kohlenbergwerks-Direktors Bellel in Patu-rages in die Luft. Während des letzten Streiks hatten die Arbeiter das Haus unterminirt. Die Explosion erfolgte erst jetzt. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Frankreich.

Paris, 5. October. Bis heute Vormittags neun Uhr waren die endgiltigen Wahlergebnisse aus 22 Departements bekannt. Die Conservativen gewinnen in denselben 35 Sitze und verlieren einen Sitz. 42 Stichwahlen sind erforderlich. Die Minister Le Grand, Goblet und Hervé-Mangon sind nicht wiedergewählt.

Rußland.

* In Rußland ist eine Aera der Eisenbahnverstaatlichungspolitik angebrochen, die sich von der in Deutschland bestehenden indeß dadurch unterscheidet, daß sie einen vorwiegend politischen Charakter trägt und strategischen Rücksichten entspringt. Nachdem vor Kurzem bezügliche Andeutungen gemacht worden, gilt jetzt der „Petersb. Wedomosti“ zufolge der Uebergang der Eisenbahnen der großen russischen Eisenbahngesellschaft in die Verwaltung der Krone als fest beschlossen.

England.

* Daß England in Oindien und Afghanistan trotz der Beilegung des Sulstarkonfliktes die Hände nicht in den Schooß legen, sondern an einer Verstärkung der englischen Stellung arbeiten würde, konnte nach den Auslassungen der leitenden Staatsmänner nicht anders erwartet werden. Besonders auf die

Sicherung Herats scheint England sein Hauptaugenmerk gerichtet zu haben, sehr zum Verdrusse der Russen. Petersburger Zeitungen enthalten verschiedene sensationelle Meldungen über militairische Maßnahmen Englands in Herat. Zufolge in Askhabad an authentischer Stelle eingezogener Erkundigungen, ist, wie aus Petersburg telegraphirt wird, daran indeß nur soviel richtig, daß in Herat durch Engländer geleitete Befestigungsarbeiten vorgenommen werden.

Geschichtliche Erinnerungen.

7. October 1813 ruckte Wellington in Frankreich ein. — 1870 wurden Ausfälle aus Metz und Paris zurückgeschlagen.

Locales und Provinziales.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Die Tagesordnung der am Freitag, den 8. October 1885, Nachmittags 4 Uhr stattfindenden 12. Sitzung der Stadtverordneten ist folgende: 1. Neuwahl zweier unbesoldeter Stadtrathe. 2. Bewilligung von Freischule. 3. Bewilligung von 36 Mk. Reisediäten an Stadtförster Reuschner. 4. Bewilligung einer Enschädigung von zusammen 123 Mk. an die drei städtischen Steuererheber. 5. Bewilligung einer widerruflichen monatlichen Unterstützung von 250 Mk. an die Wittwe Steilmann zu Hartau. 6. Bewilligung von ev. 500 Mk. zur Vergrößerung der Schüttböden auf dem Gute Schwarzbach. 7. Verpachtung der Grasnutzung auf dem heil. G. ist Friedhofe an den Stiftsaufseher Kluger für einen jährlichen Pachtzins von 12 Mk. 8. Zustimmung zur Niedererschlagung von ca. 15 Bäumen auf der südlichen Hausberglehne. 9. Zustimmung zu einem Beschluß betr. die Versicherung der Mannschaften der freiwilligen und Pflicht-Feuerwehren. 10. Zustimmung zu einer Ergänzung betr. den Beschluß vom 11. September über Abänderungen des Beamten-Befoldungs-Regulativs. 11. Mittheilung des Curkosten-Contos für Arme pro I. Semester 1885/86 im Betrage von 526,74 Mk. sowie der drei Revisions-Protokolle betr. die städtischen Kassen. 12. G. S. Bewilligung einer Gehaltszulage von 300 Mk. für Herrn Rector Dr. Koch vom 1. April 1886 ab.

** Gemäß der Kirchgemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 werden, wie am Sonntag von der Kanzel verkündet wurde, am 20. Sonntage nach Trinitatis, den 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im Confirmanden-Saale die Ergänzungs-Wahlen für die ausscheidenden Aeltesten und Gemeinde-Vertreter stattfinden. Es scheiden 6 Aelteste und 18 Gemeinde-Vertreter aus und zwar:

I. aus dem Gemeinde-Kirchenrath die Herren: 1. Hauptmann Conrad, 2. Rentier Schwahn, 3. Fabrikbesitzer Linke, 4. Kaufmann H. Ludewig, 5. Amtsgerichtsrath Sommer, sämtlich hier, und 6. Apotheker Fiel-Cunnersdorf;

II. aus der Gemeinde-Vertretung die Herren: 1. Mühlenbesitzer Vormann, 2. Hauptmann Günther, 3. Riemenmeister Krause, 4. Kaufmann G. Bösch, 5. Tischlermeister Ludwig, 6. Lehrer Lungwitz, 7. Kaufmann Jul. Seifert, 8. Kaufmann Semper, 9. Justizrath Wieser, 10. Handelsmann Schäfer, 11. Tischlermeister Wittig, 12. Gymnasial-Director Dr. Lindner, sämtlich hier, 13. Fabrikdirector Krieg in Eichberg, 14. Guts-

schwinden des Polen Saworski an bis auf die letzten Ereignisse. Er fand die Erzählung des alten Hildebrand ganz übereinstimmend mit der des Herrn Braun, nur daß letzterer überall mit einer vielleicht unbewußten Parteilichkeit jeden Umstand, der einen Verdacht gegen die Gebrüder Heitwald begründen konnte, besonders hervorgehoben hatte, während sich Hildebrand ganz objectiv verhielt, ja sogar mehrfach aussprach, es sei doch eigentlich freventlich, auf solche Verdachtsgründe hin den Ruf von zwei bisher geachteten Männern völlig zu vernichten, wie dies in Beutlingen geschehen sei, denn dort wolle Niemand mehr mit den Gebrüdern Heitwald anders, als wenn die Geschäfte es nothwendig erforderten, verkehren. Auch der ganze Adel der Umgegend habe sich gänzlich von Herrn von Heitwald zurückgezogen, so daß dieser gewissermaßen ein Einsiedlerleben führen müsse. Allerdings seien die vorliegenden Verdachtsgründe schwer, und sie müßten zur Vorsicht im Verkehr mit den beiden Herren auffordern; aber sie könnten doch unmöglich genügen, um diese ohne weiteres als Mörder zu verfehlen.

Die thatsächlichen Mittheilungen, welche Hildebrand über die beiden Brüder machte, enthielten wenig Neues für Steinert, nur eins interessirte ihn: daß Herr von Heitwald vor zwei Tagen nach Weidenhagen gekommen sei, um dem Hildebrand eine Hypothek von zehntausend Thalern, welche dieser auf Gromberg besaß, zu kündigen; er hatte sich zugleich erboten, das Geld, wenn sein Gläubiger es wünsche, schon vor dem gesetzlichen Zahlungstage zu beschaffen, ja, es auf Verlangen nach achtägiger Anmeldung auszusahlen. Dies sei zwar —

so meinte der alte Hildebrand — ein neuer Verdachtsgrund, aber man müsse gerechterweise erwägen, daß Herr von Heitwald in den letzten Jahren vortreffliche Ernten gehabt, und daß er das Gut Gromberg durch verständige Bewirthschaftung auf eine hohe Kulturstufe gebracht habe. Gerade weil Herr von Heitwald in dem ersten Jahrzehnt seines Bestehens mit einem vielleicht zu großen landwirthschaftlichen Eifer jeden gewonnenen Thaler zu neuen Verbesserungen der Wirthschaft verwendet habe, sei er anfangs natürlich in Schulden gerathen, jetzt aber komme der Segen nach. Das Gut gewähre überraschend reiche Erträge, aus denen allein könne der stets sehr eingezogen lebende Mann sehr wohl nach und nach die Hypotheken zurückzahlen, welche er früher aufzunehmen gezwungen gewesen sei.

Der Rathsherr Hildebrand war bei der Unterhaltung recht aufgeräumt und vertraulich geworden; er gab dem Reisenden, der ihm durch sein offenes, gerades Wesen besonders gefiel, manchen Rath, wie er sich in Beutlingen und den anderen benachbarten Städten zu benehmen habe, an welche Firmen er sich vertrauensvoll wenden, wie hoch er Kredit geben könne.

„Vor allem,“ sagte er, „suchen Sie sich den alten Grawald im Sternkrug als Kunden zu erwerben! Das ist ein Kapitalstücker. Treu und ehrlich, wie Gold! Es wird Ihnen vielleicht nicht leicht werden, sein Vertrauen zu erwerben, haben Sie es aber einmal, so bleibt er auch Ihr Kunde, so lange die Herren Oldcott u. Co. ihn reell und gut bedienen! Und der Mann braucht viel! Der Sternkrug ist gewissermaßen der Mittelpunkt unserer Gegend, dort kreuzen sich die

Wege zwischen den verschiedenen Städten, sieben Straßen gehen von dem großen freien Platz vor dem Krug aus und bilden einen Stern, davon hat der Krug seinen Namen. Die Wirthschaft ist in der ganzen Gegend so berühmt, Vater Grawald wird allgemein so geachtet und ist so beliebt, daß sein Krug bei jeder Gelegenheit den Versammlungspunkt der Gutsbesitzer und auch der Bürger aus den umliegenden Städten bildet. — Kein Reisender kann da vorbeifahren, jeder muß im Sternkrug erst ein Glas Bier trinken und ein freundlich Wort mit dem Vater Grawald plaudern. Sieht es eine große politische Versammlung bei den Wahlen, dann hält man sie im Sternkrug. Alle Parteien sind darin einig, denn Vater Grawald kümmert sich nicht um Politik. Die Gutsbesitzer feiern ihre großen Bälle, alle Winter zwei, im Saale des Sternkrugs. Da geht's dann hoch her. Vater Grawald hat einen guten Weinkeller, er führt die feinsten Sorten, die Sie in einer einsam an der Landstraße gelegenen Krugwirthschaft wahrhaftig nicht suchen sollten. Auch hat Vater Grawald einen gewinnbringenden großen Handel mit Getreide, Wolle, Holz etc. Er kauft und verkauft, aber ein Schacherjude ist er nicht. Nie wird er etwa einen Gutsbesitzer, der gerade in Geldnoth ist, durch baares Geld zum billigen Verkauf zwingen, lieber giebt er ihm gegen mäßigen Zins einen Vorschuß. Suchen Sie den Vater Grawald als Kunden zu gewinnen, das rathe ich Ihnen nochmals! Der ist mehr werth, als ein Duzend Gutsbesitzer und Kaufleute aus dieser Gegend, mich, den Rathsherrn Hildebrand, eingeschlossen. (Fortsetzung folgt.)

bestiger Besser in Gottschdorf, 15. Gasthofbesitzer Täsler in Schwarzbach, 16. Gutsbesitzer Max Hoffmann in Cunnersdorf, 17. Gutsbesitzer Neubert in Grunau und 18. Gutsbesitzer Siegert in Grunau.

* Wie der „Schles. Btg.“ von hier aus mitgeteilt wird, ist mit dem Schlusse des Sommersemesters der technische Lehrer am hiesigen königlichen Gymnasium, Müller, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Director Dr. Lindner richtete in Gegenwart der Lehrer und Schüler an den Scheidenden ein Abschiedswort und überreichte ihm im Auftrage der vorgesetzten hohen Behörde den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Kronenorden 3. Klasse. Herr Müller stand 39 Jahre im Dienste der Schule und 26 Jahre in des hiesigen Gymnasiums. Er hat es in seiner Amtsführung verstanden, sich das Wohlwollen seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Mitarbeiter zu erwerben.

K. Nachdem der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Röhrsdorf, Rittergutsbesitzer Schmidlein zu Alt-Röhrsdorf, aus dem hiesigen Kreise verzogen ist, hat der Amtsvorsteher-Stellvertreter, königl. Oberamtmann Merz in Klein-Waltersdorf, die Verwaltung des vorgedachten Amtsbezirks übernommen. Der Rittergutsbesitzer, Premierleutnant a. D. Max Bänisch-Schmidlein ist zum Gutsbesitzer des kgl. hiesigen Amtsbezirks Alt-Röhrsdorf bestellt und für dieses Amt verpflichtet worden.

* Für den Ober-Post-Directions-Bezirk Liegnitz ist eine Krankenkasse unter dem Namen: „Postkrankenasse für den Bezirk der Kaiserlichen Ober-Post-Direction in Liegnitz“ mit dem Sitze in Liegnitz errichtet worden. Das Statut der Kasse trat am 1. d. in volle Wirksamkeit. Zum Beitritt zu dieser Kasse sind die im Liegnitzer Bezirke im Post- oder Telegraphendienst beschäftigten Beamten, Unterbeamten, Hilfsbeamten und Arbeiter verpflichtet.

* Von allgemeinem Interesse für die pensionirten Offiziere ist eine ministerielle Verfügung, derzufolge in Zukunft die übliche Bescheinigung, daß der Pensionsberechtigte noch am Leben sei, nicht mehr, wie bisher, allmonatlich, sondern nur einmal im Jahre beizubringen ist.

* Gegenwärtig treten die Folgen des seit einigen Jahren stattgehabten großen Andranges für das Schullehreramt recht zu Tage. Im Laufe der letzten beiden Jahre wurden in Niederschlesien allein 300 evang. Lehrer an den einzelnen Seminarien zu Bunzlau, Steinau, Sagan, Reichenbach und Liegnitz zu einer fakultativen Bekleidung eines Schulamtes für fähig erklärt. Auch fand ein Zuzug an frischen Lehrkräften aus anderen Provinzen, z. B. Brandenburg und Posen, statt. Nun ist eine solche Ueberfüllung im Lehrersach eingetreten, daß die königl. Regierung nicht mehr in der Lage ist, allen Seminar-Abiturienten eine Beschäftigung im öffentlichen Schuldienste zu gewähren. Aus diesem Grunde ermächtigt sie daher viele derselben, sich selbst um eine Anstellung innerhalb oder außerhalb des betreffenden Verwaltungsbezirkes zu bewerben oder Hauslehrerstellen anzunehmen.

* Das Rebhuhn ist nicht nur für den Jäger und Feinschmecker angenehm, sondern auch für den Landwirth von überaus großem Nutzen, wie folgendes Beispiel zur Genüge beweisen dürfte. Anlässlich einer Rebhühnerjagd in einem Krautfeld wurde ein Rebhuhn derartig geschossen, daß durch ein Streifschrot auch der tüchtig angefüllte Kropf abgerissen wurde, aus dem sogleich fünf ganz ausgewachsene Kohlraupen mit zahlreichem verschiedenem Unkrautsamen herausquollen. Wenn man nun ein Hühnervolk von nur fünfzehn Stück annimmt, so läßt sich leicht berechnen, daß diese Thiere bei ihrem ziemlichem Futterverbrauche, nur die Hälfte ihrer Nahrung in Würmern angenommen, mehrere Kraut- und Rübenselder wurmfrei erhalten können, oder die Arbeit von mehreren Menschen beim Abwürgen durch Wochen verrichten helfen, der sehr bedeutenden Unkrautsamenverteilung gar nicht zu gedenken. Die paar Körner Weizen oder Hafer, die die Feldhühner dabei mitnehmen, können gar nicht in Betracht kommen, da dieselben meistens doch nur obenauf liegende Samentkörner, die doch nie zum Keimen kommen, auflesen oder eine Nachlese auf den Stoppelfeldern halten, dagegen nie aufrecht stehende Aehren angreifen, was neben Kirchendiebstählen ein Privilegium des Sperlings ist.

* Der Grund des Räucherns unserer Petroleumlampen liegt nach dem „Org. f. Del u. Fetth.“ darin, daß jetzt sowohl russisches, als auch amerikanisches Petroleum im Handel ist, ohne daß der Unterschied der Qualität leicht bemerkbar und daher oft Vermischungen und Verwechslungen vorkommen. Diese beiden Sorten haben jedoch eine verschiedene Consistenz und werden daher im Docht unregelmäßig aufgesogen. Hat man nun bisher amerikanisches Petroleum verwendet und geht zu russischem über, benutzt

dabei aber den alten, vom ersten durchgezogenen Docht, so bewirkt die Verschiedenartigkeit der Consistenz das Räuchern der Lampen. Dasselbe ist auch umgekehrt der Fall. Es ist daher notwendig, daß, wenn zu einer anderen Sorte Petroleum übergegangen wird, dann auch ein neuer Docht genommen wird. Das russische Petroleum ist schwerer, besitzt infolgedessen eine größere Leuchtstärke und ist dabei weniger explosiv, erfordert aber größte Sorgfalt beim Beschneiden der Döchte und dem Reinigen der Lampen. Bei beiden Arten Petroleum können die alten Brenner mit gleichem Resultat benutzt werden, jedoch wird bei russischem Petroleum durch Anwendung besonderer Brenner dessen Intenfität bis zur Gasflamme erhöht.

(D.-G.) Im Gasthof zum „Breslauer Hof“ ereignete sich gestern Abend folgender schauerlicher Vorfall: Zwei Fuhrleute, einer aus Schreiberhau mit 4 Pferden, der andere aus Hermsdorf u. R. mit 1 Pferd, spannten in der genannten Wirthschaft aus, stellten die Pferde in den Stall, fütterten sie und begaben sich dann in die Gaststube. Nach etwa 15 Minuten begaben sie sich wieder nach dem Stalle, um noch einmal nach ihren Thieren zu sehen; dort aber bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Der ganze Stall war mit dickem Rauch gefüllt, 4 Pferde lagen bereits todt auf dem Boden, das fünfte war trotz aller nur denkbaren Anstrengungen nicht herauszubringen und mußte daher ebenfalls umkommen. Als sich der Rauch etwas verzogen hatte, entdeckte man, daß eine Laterne, welche vorher an der Decke hing, herab- und gerade auf Decken und andere brennbare Stoffe gefallen war und dieselben in Brand gesetzt hatte. Der Schreiberhauer Fuhrmann soll durch den Verlust seiner vier Pferde nahezu ruiniert sein.

X Die Kundgebungen in Sachen der neulich gegen das „Boten“-Lamm verhandelten Strafprozesse mehren sich täglich. Den „Sörl. Nachr. u. Anz.“ schreibt man von hier: Die Verurtheilung des Redakteurs des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu fünf Monaten Gefängnis dürfte der deutsch-freisinnigen Partei keine Dienste für die vor der Thüre stehenden Wahlen leisten. Jedenfalls hat unser königlicher Landrath, Prinz Reuß, diesmal die besten Chancen, bei der Abgeordnetenwahl zu reüssiren, was in den meisten Kreisen der Gesellschaft eine gewisse Genugthuung hervorruft! — Ein anderes schlesisches Blatt bemerkt dazu: „Nachgerade dürfte es wohl den Redakteuren, welche den Mund so gern vollnehmen, um Staats Einrichtungen herabzusetzen und Beamte des Staats mit Schmutz zu bewerfen, klar werden, daß dies üble Folgen haben kann, ganz abgesehen davon, daß es eine widerliche Lektüre ist.“

* Die „Reisser Zeitung“ warnt eindringlich vor einem Tüchnepper, welcher im Reisser Kreise, u. A. in Heinersdorf, Betrügereien verübt hat. Der Mann spielt sich als Ausgewiesener auf, der bis zum 1. November Preußen verlassen müsse und deshalb gezwungen sei, kostbare Stoffe zu Schleuderpreisen loszuschlagen. Der Betreffende wird als ein in den dreißiger Jahren stehender Jude mit kleinem Schnurrärtchen, äußerst gewandtem Benehmen und bedeutender Rednergabe geschildert.

* Der bekannte freisinnige Abgeordnete Dirichlet, der „Musterbauer par excellence“, hat neuerdings einen Aufsatz von Bassiat übersetzt, der eine große Reihe von unbestrittenen Wahrheiten enthält, die vor einem Menschenalter vielleicht noch angezweifelt wurden. Das Ganze hat Herr Dirichlet mit giftigen Bemerkungen gegen Bismarck'sche Wirthschaftspolitik und Bimetallismus durchtränkt und mit dem anmutigen Titel „Das verdamnte Geld“ versehen. Die Schrift ist die leichteste von allen Publikationen gegen Bimetallismus. Um was es sich in der Währungsfrage eigentlich handelt, scheint Herr Dirichlet gar nicht zu ahnen.

Warmbrunn, 4. October. Herr Erzpriester Thienel hieselbst hat für den kommenden Winter der Fortbildungsschule in dem hiesigen ehemaligen Militärhause wieder ein Ayl gewährt. — Unsere evangelische Kirchengemeinde hat dem aus dem Amte geschiedenen Pastor Drischel ein Geschenk, bestehend in einem silbernen Crucifix, gemacht. Herr Drischel ist bereits nach Leipzig übergesiedelt und sein interimistischer Nachfolger Herr Vicar von Borries hier angelangt. (G. N. u. A.)

E Liebenthal, 5. October. (D.-G.) Heute fand im hiesigen Lehrer-Seminar die 5. Seminar-Lehrerconferenz statt, welche durch einen vierstimmigen Männerchor, vorgelesen von den Seminarzöglingen, eingeleitet wurde. Der Herr Vorsitzende, Seminardirector Klose, eröffnete die Conferenz, welche früh 10 Uhr ihren Anfang nahm, mit Begrüßung der Gäste und Feststellung des Programms. Herr Oberlehrer Kotel hielt mit den Knaben der Seminar-Übungsschule eine Lektion über Berechnung des cubischen Inhalts des regulären rechtwinkligen Prismas. Herr Seminardirector erfreute die Anwesenden durch einen hochinteressanten, spannenden Vortrag „Geschichte der Kirchenlieder“. Davan schloß sich abermals eine Lektion über „Wärme“, gehalten von Herrn Kantor Stenzel-Rangwasser. Die

Conferenz endete um 1 1/2 Uhr Mittags mit einem Toast auf Sr. Majestät und mit dem Vortrag einiger patriotischer Lieder seitens der Seminarzöglinge.

Liegnitz, 3. October. Gestern Nachmittag fanden zwei von Goldberg kommende Fleischer in der Nähe der „halben Meile“ ein vollständig gefatteltes und gezäumtes Reitpferd (brauner Wallach), welches sich wahrscheinlich von seinem Reiter „getrennt“ hatte und auf der Chaussee durchgegangen war. Da dem Thiere die Bügel herunterhingen, so war es dadurch, daß diese sich um seine Vorderbeine wickelten, aufgehalten worden. Es konnte deshalb leicht eingefangen und davongeführt werden.

Görlitz, 5. October. Ueber dem ersten Hauptgewinn in der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung scheint ein glücklicher Stern zu walten, denn er will scheinbar nicht aus unserer Stadt heraus, er weiß überhaupt noch nicht, wohin er sich zu wenden hat. Die Vermuthung, daß ihn Arbeiter aus Bochum gewonnen haben, scheint sich nicht bewahrheitet zu haben, und so weiß man jetzt überhaupt noch nicht, an wen ihn Fortuna dirigirt hat. Augenblicklich hat er sich in die diebesichereren Räume eines hiesigen Bank-Instituts zurückgezogen und erwartet dort die Dinge, die da kommen sollen. Uns kann es ja recht sein; denn wird er nicht rechtzeitig abgefordert, verfällt er der Ausstellungskasse und so dürfte der auf 5000 Mk. veranschlagte Erlös aus nicht abgeholtten Gewinnen noch um einen namhaften Betrag vermehrt werden. — In dem Nachbardorfe R. kam zu einer Wittve J. ein ziemlich anständig gekleideter Mann und machte ihr einen Heirathsantrag, da er auch Wittwer sei und in einem Dorfe bei Lauban eine kleine Wirthschaft besitze. Die Frau, der das Auftreten des Mannes gefiel, war nicht abgeneigt, ein Verhältniß mit ihm einzugehen, und sie ging in den Keller, um ein gutes Frühstück vorzusetzen. Diesen Moment benutzte der Mann und entwendete aus einem Commodenschub eine goldene Ankeruhr, zwei Ringe und einen lebernen Beutel mit 137 Mk. Inhalt. Als das Frühstück aufgetragen war, wurde tüchtig gespeist, dann nahm der Freierrmann Abschied mit dem Vorgeben, am nächsten Tage wiederzukommen. Bald darauf bemerkte die Frau, daß sie bestohlen worden war.

Breslau, 5. October. Gestern Morgen wurde eine sehr zahlreiche Arbeiter-Versammlung, welche im Oberschlößchen zu tagen beabsichtigte, von Polizeibeamten aufgelöst und eine Anzahl Broschüren, socialdemokratischer Tendenz, confiscirt. Die Arbeiter versuchten auf dem Rennplatz eine zweite Versammlung abzuhalten, jedoch gelang es auch hier nicht.

Vermischtes.

— Kindliche Auffassung. Der kleine dreijährige Erich ist während des Spazierganges am Sonntag-Nachmittag mit „Oblaten“ regaliert worden, deren Verteilung ihm ein besonderes Wohlbehagen bereitete. Auf dem Nachhausewege am Abend schweift sein Blick auch hinauf zum dunklen Firmament, an dem sich gerade der Vollmond in seiner vollendetsten Form herausbewegt. Diesen gewahrend und auf ihn mit dem Finger zeigend, bricht der kleine Erich in den Ruf aus: „Oblate! Oblate!“

— Immer standesgemäß! Ein Dienstmädchen in Düsseldorf richtete dieser Tage die Bitte an das Bürgermeistereiamt in Mühlheim a. Rh. um Uebersendung seines Geburtscheines. Damit man über Person, Stellung, Wohnort unterrichtet sei, vermerkte das Mädchen am Schlusse seines Schreibens: „Meine werthe Adresse ist: Fräulein Anna K., Dienstmädchen, Wohlgeboren bei Bäcker N. in Düsseldorf.“

— Fortschritte der Neuzeit. Am Wirthshausstisch. Bürger: Sie irren, junger Mann. Das Sonnenlicht hat keine so große Schnelligkeit. Vor 25 Jahren habe ich in der Schule gelernt, daß das Licht der Sonne nicht mehr als 30 000 Kilometer in der Sekunde zurücklegt. — Student: Und ich habe gelernt, daß es 300 000 Kilometer sind. — Bürger: Wann haben Sie dies gelernt? — Student: Im vorigen Jahr. — Bürger: Dann mögen Sie Recht haben; die Verkehrsverhältnisse haben sich in den letzten 25 Jahren sehr gebessert!

Original-Telegramm der „Post a. d. N.“

Berlin, 6. October, Nachmittags 5 Uhr. Bei den Wahlen in Frankreich gewannen die Monarchisten 103 Stimmen, so daß sie voraussichtlich ein Drittel der Kammer ausmachen. 200 Stichwahlen erforderlich. Die Journale erblicken in diesem Wahlergebnisse eine Gefahr für den Bestand der Republik.

Briefkasten.

M. N., hier. Auf den „Neuen Sörl. Anz.“ geben wir nichts, lehnen ihn vielmehr regelmäßig wegen Befangenheit ab.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Abraham Schlesinger,

Hirschberg und Berlin,

empfehlte sich nach wie vor zur promptesten Besorgung aller zum Betriebe des Bankfaches gehörenden Geschäfte und rechnet für Börsen-Commissionen, unter genauester Festhaltung der Coursnotizen, die billigste Provision.

Missionsfache.

Freitag den 9. October, Abends 8 Uhr: Freie Vereinigung im großen Saale zu den „3 Bergen“. Mittheilungen des Herrn Prediger Ritter über die Mission in Japan und den „allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsverein“. Alle Freunde der Mission, Männer wie Frauen, aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

Auf dem Dom. Fischbach finden zu Neujahr 1886

1 Pferdeknecht,
3 Ochsenknechte
Unterkommen Wernicke.

Dom. Stöckel-Kaufung sucht für Neujahr 1886 noch

2 verheir. Pferdeknechte,
davon einen als Großknecht.

Zum sofortigen Antritt suche ich eine noch jüngere, anständige, ganz zuverlässige

Kindersfrau
zu einem Kinde. Gertrud Hitze.
Petersdorf, den 6. October 1885.

13,800 Mark
werden auf gute Hypothek per 1. Januar 1886 zu leihen gesucht. Gest. Offerten werden an die Expedition der „Post“ erbeten.

Bohraner Mäusepillen
empfehlte zu billigsten Preisen die
Adler-Apotheke.
Langstraße.

Von neuen Zufuhren
empfehle:

Feinsten, mild gesalzenen, großkörnigen
Alstrach, Caviar,
Helgoländ. Kronen-Summern,
neue Conservirung,

Sardines à l'huile,
neue Conservirung in feinsten Marken,
feinstes Nizza-Cafelöl
in Original-Flaschen,

Ungar. Weintrauben,
tägliche Zufuhren in nur bester Qualität,
neue Malaga-Herbst-Citronen.

Carl Oscar Galle.

Dom. Berbisdorf sucht einige
Centner frisch gepflückte

Gberesch.

Hochfeine ungarische
Kur-Weintrauben

empfehlte
Robert Lohse.

Die Schlossgärtnerei Fischbach i. Schl.
empfehlte

Cyclamen grandfl.,
zum Theil blühend, und

Blatt-Begonien für Blumentische
zu ermäßigten Preisen.

Baden-Einrichtung:
4 Regale, 1 Badentisch, 1 großes Schau-

fenster, Rouleaux, 1 Zughängelampe und
1 eiserner Ofen, alles fast neu, ist billig zu
verkaufen
Schildauerstraße 13.

Am Plage hier groß.
Magazin für

Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke zc. Gediegene Arbeit,
solide Preise!

Klempnermeister, Hirschberg, nicht hinterm Burghurm, nur 3 Minuten vom Ringe. Werkstatte für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Ventilation! Lager in ca. Holzcement-
Papier-Dachpappe, Zuber, Nägel zc., div. Dachfenster, in Eisen und Zink zc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-
Verleih-Geschäft. Neue Well- und Sitzbadewannen, Bidets zc. in größter Auswahl.

3095 **Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.**
Ziehung am 2. und 3. November 1885 im Ziehungssaal der Königlich Preussischen Lotterie zu Berlin. Hauptgewinne: 150,000 Mk., 75,000 Mk., 30,000 Mk., 20,000 Mk., 5 à 10,000 Mk., 10 à 5000 Mk., 50 à 1000 Mk. u. s. w. Nur Selbsterwerb ohne jeden Abzug. Kleinster Gewinn 50 Mk. baar. Originallosse zum Preise von 5/2 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 f.) verkauft und versendet
Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Schlesische Klassen-Lotterie.
Haupt- und Schlussziehung am 15. October und folgende Tage.
Original-Loose à 4 Mk. verkauft und versendet
3096
Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10.

Ein Zimmer,
möblirt oder unmöblirt, Schulstraße 12 bald oder später zu vermieten. Näh. Comptoir der Buchdruckerei und bei Frau Hauptmann Patrunky daselbst.

Kautschukstempel f. Behörden, Geschäft, Vereine etc., üb. 1000 Muster, äusserst bill. Medaillon-Stempel von 1,75 Mk. an, Wäschestempel (waschecht) v. 1,50 Mk. an, versendet geg. Eins. d. Betr. i. Briefm. Reinhold Dittberner, Liebau i. Schl. Händl. Rabatt. 12 Geschäftsstempel nur 5 Mk.

Männer-Turnverein.
Mittwoch den 7. October beginnt für das Turnen der Jugendabtheilung ein neues Quartal und Freitag den 9. October nimmt die Alte Herren-Miege ihre Übungen wieder auf.
3146 **Der Turnrath.**

Stadtbrauerei-Restaurant.
Donnerstag den 8. October, Abends 8 Uhr: Zum Besten des deutschen Schulvereins in Desslerreich

Concert,
ausgeführt von der hiesigen Stadt-Capelle, unter Leitung des Herrn Director E. Grau. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein
Robert Demnitz.

Donnerstag und Sonntag große Kirmeßfeier
bei 3143 **Hausse, Sonnig.**

Meteorologisches.
6. October, Vorm. 7 Uhr.
Barometer 723 1/2 m/m (gestern 726 1/2). Luftwärme 9° R. Niedrigste Nachttemperatur 7° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Zum Besten der Meffersdorfer Freiwilligen Feuerwehr.
Im Verlage von **Paul Oertel,** Hirschberg i. Schl., ist soeben erschienen und vom Verleger gegen Franko-Einsendung von 1 Mk. 25 Pf. franko zu beziehen:

Geschichte von Meffersdorf

von **Oscar Rühle.**
„Die Geschichte von Meffersdorf ist“, wie der Verfasser im Eingange derselben mit Recht bemerkt, „zunächst eine Geschichte seiner Umgegend“, letztere im weiteren Umkreise gedacht; es sei nur daran erinnert, daß zur Zeit der Unterdrückung der Protestanten in Schlesien die Kirche im damals sächsischen Meffersdorf den Evangelischen aus den schlesischen Nachbar-kreisen eine Zuflucht bot.

Die Geschichte von Meffersdorf ist deshalb von einem über die engen Grenzen des Orts hinausreichenden Interesse.

Verfasser und Verleger haben den Gesamt-Erlös für das Buch ohne jeden Abzug der Kasse der Freiwilligen Feuerwehr zu Meffersdorf überwiesen.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1885 ab.

Abfahrt von Hirschberg.

| | |
|----------------------|---|
| Nach Greiffenberg | 5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 1.57 Nachm., 7.45 Abd., 10.58 Abd. |
| In Friedeberg | 8.26 „ 12.29 Nachm., 3.57 „ |
| „ Löwenberg | 9.8 „ 1.0 „ 4.53 „ |
| „ Lauban | 7.4 „ 12.2 „ 3.25 „ 9.13 Abd., 12.25 Abd. |
| „ Görlitz | 7.51 „ 12.55 „ 4.15 „ 10.16 „ |
| In Koblenz | 7.41 Vorm., 12.35 Nachm., 4.2 Nachm., — „ 1.1 Nachts. |
| In Berlin (Schl. B.) | 4.59 „ 7.16 „ 8.59 Abd., — „ 5.45 früh, 8.32 „ |
| Nach Dittersbach | 7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.22 Nachm., |
| In | 8.51 „ 1.34 „ 5.16 „ 6.50 „ |
| „ Glatz | 10.53 „ 3.44 „ 6.56 „ — „ |
| In Breslau | 11.41 „ 4.16 „ — „ 9.39 Abd. |
| Nach Schmiedeberg | 6.51 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abd. |
| In Lomnitz | 7.14 „ 11.1 „ 4.16 „ 8.33 „ |
| „ Zillertal | 7.30 „ 11.16 „ 4.34 „ 8.51 „ |
| „ Schmiedeberg | 7.53 „ 11.34 „ 4.52 „ 9.9 „ |

Ankunft in Hirschberg.

| | |
|--|---|
| B. Lauban, Kohlf., Görlitz, Berlin zc. | 6.33 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abd. |
| Von Waldenburg, Glatz, Breslau | 10.30 Vorm., 1.32 Nachm., 5.21 Nachm., 10.48 Abd. |
| Von Schmiedeberg | 9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abd. |
| Ab Lomnitz | 8.41 „ 11.28 „ 4.44 „ 10.7 „ |
| „ Zillertal | 8.27 „ 11.14 „ 4.30 „ 9.53 „ |
| „ Schmiedeberg | 8.8 „ 10.54 „ 4.10 „ 9.25 „ |

Berliner Börse vom 3. October 1885.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe. | |
|--------------------------------------|--------------|--|---------------|
| 20 Fres.-Stücke | — | Br. Bd.-Ed. rüd., 115 | 4 1/2 111,00 |
| Imperial | 16,67 | do. do. rüd., 100 | 4 1/2 100,00 |
| Deherr. Banknoten 100 fl. | 161,50 | Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert. | 4 1/2 101,90 |
| Russische do. 100 Rb. | 199,00 | Schlesische Bod.-Erd.-Act.-Bdbr. | 5 102,50 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | do. do. rüd., à 110 | 4 1/2 107,60 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 104,25 | do. do. rüd., à 100 | 4 99,75 |
| Preuss. Cons. Anleihe | 4 1/2 103,75 | Bank-Actien. | |
| do. do. | 4 103,75 | Breslauer Disconto-Bank | 5 82,50 |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 99,90 | do. Wechsel-Bank | 5 1/2 95,90 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4 102,20 | Niederlausitzer Bank | 5 1/2 91,00 |
| do. do. diverse | 3 1/2 99,75 | Norddeutsche Bank | 8 140,50 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 111,20 | Oberlausitzer Bank | 6 102,00 |
| do. do. | 4 112,10 | Deherr. Credit-Actien | 8 1/2 454,00 |
| Pommersche Pfandbriefe | 3 1/2 96,80 | Pommersche Hypotheken-Bank | 0 37,25 |
| Posenische, neue do. | 4 111,00 | Posener Provinzial-Bank | 6 1/2 — |
| Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe | 3 1/2 — | Preussische Bod.-Erd.-Act.-Bank | 6 103,00 |
| do. landschaftl. A. do. | 3 1/2 — | Preussische Centr.-Bod. 40 pCt. | 8 1/2 130,25 |
| do. do. C II do. | 4 1/2 — | Preussische Hypotheken-Act.-Bank | 4 93,25 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 101,50 | Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt. | 5 94,50 |
| Posenische do. | 4 101,50 | Reichsbank | 6 1/2 140,90 |
| Preussische Rentenbriefe | 4 101,30 | Sächsischer Bank | 5 1/2 117,40 |
| Schlesische do. | 4 101,50 | Schlesischer Bankverein | 5 1/2 101,90 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 87,40 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 135,80 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 4 94,50 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Breslauer Pferdebahn | 6 1/2 139,60 |
| Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III | 3 1/2 92,25 | Berliner Pferdebahn (große) | 10 1/2 218,50 |
| do. do. IV | 3 1/2 92,10 | Schlesische Leinen-Ind. Kramke | 8 128,25 |
| do. do. V | 3 1/2 86,10 | Schlesische Feuerversicherung | — |
| Br. Bd.-Ed. rüd., 110 | 5 112,25 | Bank-Discount 4 1/2% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 1/2 | |
| do. do. III. rüd., 100 | 5 105,50 | Privat-Discount 3 1/2% | |
| do. do. V. VI. rüd., 100 | 5 101,20 | | |